

DIE APOSTROPHE DER LIEBE

Eine Vortragsreihe über andere politische Räume für zeitgenössischen Tanz und Performance

Könnte die Liebe – unaussprechbar wie sie ist – noch als politische Ressource gelten? Als Ressource für Mit-Teilung, für ein geteiltes Zwischen? Die Liebe als bedingungslose Apostrophe des Anderen (die Apostrophe = rhetorische Figur der Hinwendung, der Ansprache), als Adressierung, die keineswegs die Distanz zum Anderen neutralisiert, vielmehr auf der Messerspitze unserer gegenseitigen Haltlosigkeit tanzt – und Ansprache gerade über den Apostroph, das Auslassungszeichen ermöglicht. Eine Anrede des Anderen in all unserem apostrophischen Ausgesetztsein – einander ausgesetzt.

Müssen wir dann, „beunruhigt vom Denken der Liebe“, so Jean-Luc Nancy, „die Verteilung oder die Partitur vorausgesetzter ‚öffentlicher‘ und ‚privater‘ Sphären sowie die Bestimmung des ‚Politischen‘ selbst von Grund auf überdenken“? Gerade aufgrund der Grundlosigkeit der Liebe, in deren Aporien wir erst unsere Singularität antreten. Eine Singularität, die allerdings erst als Selbst-Überschreitung anzutreten ist.

Und wie korrespondiert wiederum das Choreographische – selber eine stets neue, hinterfragende Verteilung oder Partitur vorausgesetzter öffentlicher und privater Sphären – mit den singulären, voraussetzungslosen, von der Liebe beunruhigten Neuordnungen? Wie schreiben sich zeitgenössischer Tanz und Performance in die „liebepoll potenziellen“ (Gilles Deleuze) Apostroph-Räume des Politischen ein, um sie anders anzusprechen, anders zu apostrophieren? Ist „die Liebe als Ereignis der Freiheit“ (Jean-Luc Nancy) zu denken, sofern sie Mächte und Präsenzen ideologiekritisch als vakante, ausgelassene zeichnet und den Körper in seiner entronnenen, kontingenten, inkommensurablen, nicht intakten Art trifft? Zeitgenössischer Tanz und Performance als Meuterei, Resistenz, Protest der Körper gegen ihre ordentliche, konsistente, identische, begründete Berührung – nicht intakt, aber taktile. „Man liebt nicht aus guten Gründen“, schreibt Marcus Steinweg – und aus guten Gründen tanzt man nicht.

Kuratorin der Reihe: Krassimira Kruschkova

FR, 22 OKT 2010, MARCUS STEINWEG ^(D) Aporien der Liebe

Fr, 10. Dez. 2010, KATHERINA ZAKRAVSKY (A) Beliebigkeit oder die Liebe als Ereignis

Fr, 14. Jän. 2011, FRIEDRICH KITTLER (D) Ariadnes Faden

Fr, 11. Mär. 2011, GABRIELE BRANDSTETTER (D) / GERHARD NEUMANN (D) „Erklär mir, Liebe“. Erotik und Berührung

Fr, 15. Apr. 2011, ROBERT PFALLER (A) Warum es ohne Liebe keine Kunst gibt

Fr, 17. Jun. 2011, DEUFERT&PLISCHKE (D) Lieder von Liebe und Krieg
